

# Hier wird Volksmusik ganz groß geschrieben

Zu Besuch in den Studios des brandneuen Bayerischen Heimatfunks in Höhenkirchen

„Hier ist der Bayerische Heimatfunk... auf Senderfrequenz 107,85 Megahertz. Das war unsere Erkennungsmelodie. Liebe Buam und Dirndl, jetzt wird's wieder Zeit...“ So etwa klingt es weißblau ambitioniert, ja professionell seit 2. November aus den Kabelkanalen des Münchner Pilotprojektes. Vorausgesetzt, man begeistert sich für Aktuelles und Musikalisches aus bayerischen Ländern, kurz für alles made in Bavaria; dann dürfte sich diese Radio-Kontrast-Novität im Münchner Kabel-Dschungel schnell bei echten Liebhabern des Bayerischen durchsetzen.

Getauft wurde der junge Sender „Bayerischer Heimatfunk“, und finden kann man ihn in Höhenkirchen bei München, völlig unauffällig langs eines Ackerstreifens am Ende einer Auslaufstraße. Eigentümer Johann Winkler führt hier in der entscheidenden Anfangsphase mit Enkel Johann Gleixner eisern Regie. Und das in einem Studio im Erdgeschoß mit komfortablem Regieraum (wo Musikgruppen aufgenommen werden) und zwei darüber liegenden Studios sowie einem weiteren, für Gäste (ausstaffiert mit gemüthlicher Polstersitzgruppe und Wohnzimmermertisch).

## Aus Omas Kochbuch

„Den ganzen Raumaufbau habe ich selbst gemacht“, erklärt Heimatfunk-Chef Winkler. Zunächst kam dem ehemaligen gelernten Kellner und Ex-Chef einer Automaten-Aufstellfirma die Idee, daß einfach „keine Firma existierte, die ihr Geld in Volksmusik investierte“. So gründete er vor 20 Jahren eine Produktionsfirma in Sachen Volksmusik, dann den Schallplattenvertrieb „Tonomic“. Denn das Aufnehmen von Volksmusikgruppen war schon immer ein favorisiertes Hobby der Familie Winkler. Außer seinem Heimatfunk versteht sich Volksmusik-Profi Winkler aber auch noch auf das Begutachten von Diamanten und Rohsteinen (was er sich in zwei harten Jahren im Diamanten-Dorado Idar-Oberstein im Gemmologischen Institut angeeignet). Ist auch Inhaber einer Billardtisch-Fabrik.

Der 1932 in Starnberg geborene standfeste Bayer weist in seinem „Bayerischer Heimatfunk“ zur Zeit einen Mitarbeiterstab von zirka 20 Leuten auf (davon

fünf Techniker, fünf Moderatoren, zwei Werbefachleute, zwei Geschäftsführer, zwei Sekretärinnen, drei Lehrmädchen und eine Raumpflegerin). Hierbei sind verschiedene freie Mitarbeiter, die täglich Sendungen zusammenstellen, noch nicht mit einberechnet.

Wann kann man sich bei diesem Heimatsender eigentlich einschalten? „Wir senden seit dem 2. November von 6 Uhr bis 22 Uhr“, so Johann Winkler. „Ab 1. Januar 1985 bis 24 Uhr, ab April 1985 senden wir durchgehend.“ Bei einem Streifzug durch das wöchentliche Programmangebot bietet sich beispielsweise um 6.30 Uhr ein „Bayerisches Morgenmagazin“ an, mit lokalen Bekanntmachungen, Ereignissen und Informationen; aufgelockert mit Volksmusik.

Nach kurzen Werbespots soll es dann um 7.08 Uhr „Flotte Musik zum Munterwerden“ geben – natürlich mit den für diese Zeit so notwendigen gehäuften Zeitansagen. Da gibt es noch die „Sendung für die Hausfrau“ mit Marktinformationen, Musik und „Schmankerl aus Omas Kochbuch“ oder „Bayerisches Handwerk“, mit interessanten Geschichten über Brauchtum, geschichtliche Entwicklung und Herstellung von Bekleidung, Möbeln, Kunsthandwerk, Musikinstrumenten...

Aktualität will Johann Winkler an erster Stelle seines Heimatsenders in der Prioritätenliste wissen. Die bis 19 Uhr stündlichen Nachrichtensendungen greifen das international Wichtige heraus, liefern aber zu 80 Prozent regionale und lokale Neuigkeiten aus allen Bereichen. „Es ist doch interessant zu wissen, wie Oberschleißheim gegen Giesing im Fußball gespielt hat“, betont der engagierte Heimatfunkmanager. Nachmittags will man mit der Präsentation neuer Volksmusikplatten erfreuen („Frisch gestanzt“) oder die Älteren in allen Lebenslagen beraten und unterhalten („Unsere Sendung für die Senioren“).

Abends werden Hörerwünsche erfüllt, „Schneidige Musi und Gsangl“ aufgelegt oder Tanzbodenmusi aus den sieben bayerischen Regionen („Auf'm Tanzbod'n is lusti“). Auch Kirche und Jugend wird hier ein fester Sendeplatz eingeräumt. „Mit den Kirchen sind wir in Verhandlungen“, so Winkler, „denn ohne Kirchen geht es nicht.“ (D... 11)